

(Abg. Dürr.)

(A) Aber schließlich, meine Herren, möchte ich noch auf etwas zurückkommen. Der Herr Minister hat heute das Wort „übelnehmen“ bezüglich meines Antrages gebraucht. Ich bedaure persönlich, daß er sich verletzt fühlen konnte und verletzt gefühlt hat. Ich kann aber nicht umhin zu erklären, daß ich wie jeder Abgeordnete mich hier bei Ausübung meines Mandats nicht durch die Rücksichtnahme auf die Empfindungen zu einem oder eines Herrn Ministers hindern lassen kann, nach bestem Wissen und Gewissen gemäß dem von mir abgelegten Eide hier das zu tun, was ich für recht halte, und meine Anträge zu stellen.

(Bravo!)

Meine Herren! Im übrigen hoffe ich, daß der Weg, den dieser Antrag gehen soll, der richtige Weg ist. Ich habe hier ein Bündel tatsächlichen Materials, und ich könnte das alles hier vortragen. Es ist aber viel besser, daß es am richtigen Fleck, in den Räumen einer Deputation, zum Ziele führen hilft. Vor allen Dingen wird dann das Königl. Ministerium überzeugt sein, daß in dem Antrage keine Spitze gegen das Königl. Ministerium liegt, sondern daß der Antrag nur dazu helfen will, das Königl. Ministerium zu unterstützen, daß solche Unstimmig-

(B) keiten in den unteren Instanzen wegfallen.

(Bravo! Sehr gut!)

Präsident: Es haben zu einer tatsächlichen Berichtigung bez. persönlichen Bemerkung das Wort nach Schluß der Debatte erbeten Herr Vizepräsident Dr. Schill und Herr Abg. Hartmann.

Ich hole dies nachträglich nach und gebe zunächst dem Herrn Vizepräsidenten Dr. Schill zu einer tatsächlichen Berichtigung das Wort.

Vizepräsident Dr. **Schill:** Meine Herren! Es ist mir gar nicht eingefallen, dem Herrn Kollegen Dr. Schanz sein Alter hier als etwas anzurechnen, was ihn minder bedeutungsvoll machte. Ich habe einfach gesagt: der Herr Kollege Dr. Schanz ist ja noch jung, ist also noch nicht lange von Leipzig weg und wird insolgedessen den Zustand der Flüsse in Leipzig gesehen haben, weil der Zustand bekanntlich erst neuerdings so schlimm geworden ist.

(Heiterkeit.)

Ja, meine Herren, das wird das Stenogramm ausweisen, ich bin meiner Sache ganz sicher. Der Herr Kollege Dr. Schanz wird mir nicht zutrauen, daß ich etwa so etwas sagte, wie er mir vorwirft; denn ich glaube,

meine ganze Stellung zu dem Herrn Kollegen Dr. Schanz (C) so genommen zu haben, daß er wohl weiß, wie hoch ich ihn schätze. Damit erledigt sich auch, was der Herr Abg. Dürr in dieser Richtung gesagt hat. Ich habe so etwas nicht gesagt.

Ich habe gegenüber dem Herrn Abg. Dürr — das will ich auch noch tatsächlich berichtigen — nicht von Vorlesen bloß gesprochen, sondern von hastigem Vorlesen. Ich kann versichern, daß man hier absolut von dieser Beschleunigung des Vorlesens so gestört war im Empfange des von ihm Gebotenen, daß einem von dem Gesagten der Kopf wirbelte.

(Heiterkeit.)

Präsident: Zu einer persönlichen Bemerkung und tatsächlichen Berichtigung hat das Wort der Herr Abg. Hartmann.

Abg. **Hartmann:** Meine Herren! Den Ausführungen des Herrn Kollegen Hänel konnte man entnehmen, daß die Gesetzgebungsdeputation bis jetzt 31 Sitzungen gehabt habe, während die Finanzdeputation A deren 43 gehabt habe. Gewiß, meine Herren, das mag wohl stimmen; aber es könnte nach außen hin den Eindruck erwecken, als wenn die Gesetzgebungsdeputation bezüglich der Zahl ihrer Sitzungen nicht ganz ihrer Pflicht genügt hätte. Ich (D) bitte die verehrten Herren, nur zu berücksichtigen, daß aus der Gesetzgebungsdeputation 9 Mitglieder in der Wahlrechtsdeputation sitzen.

Präsident (unterbrechend): Herr Abgeordneter! Sie sind doch nicht die Gesetzgebungsdeputation

(Heiterkeit.)

und können für diese daher auch keine persönliche Bemerkung machen.

Abg. **Hartmann** (fortfahrend): Herr Präsident! Ich wollte mir nur als Mitglied dieser Deputation erlauben, hier diese Richtigstellung zu bringen.

Präsident (unterbrechend): Ja, das geht nicht.

Abg. **Hartmann** (fortfahrend): Dann muß ich darauf verzichten und werde ein andermal die Gelegenheit ergreifen.

Der Herr Minister, meine Herren, hat seine Bewunderung ausgesprochen, daß ich die heutige Debatte benutzte, um einen neuen Appell zur Wahrung der Gemeindeautonomie an ihn zu richten. Ich glaube doch, dazu berechtigt zu sein.